

---

# Errungenschaften, Herausforderungen und Aussichten der europäischen Integration aus österreichischer Sicht

Alexander Schallenberg

---

---

## Einleitung

---

Mitte des 20. Jahrhunderts hatten Europa und die Welt zwei verheerende Weltkriege hinter sich. Das Grauen des Krieges vor Augen, sehnte sich die Bevölkerung nach langfristigem Frieden und nach Stabilität. So brachten intensive diplomatische Bemühungen eine Entwicklung in Gang, die schließlich zur Errichtung einer Europäischen Gemeinschaft führte und den Beginn eines bisher beispiellosen Friedensprojektes markierte. So definieren auch die europäischen Verträge klare Ziele und Werte, die der Gemeinschaft zugrunde liegen: Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, die Wahrung der Menschenrechte. Dies sind die essenziellen Eckpfeiler eines Friedensprojektes, das Jahrzehnte nach seiner Gründung und trotz vieler Herausforderungen, als Europäische Union Erfolgsgeschichte schreibt.

Als Österreich 1995 der Europäischen Union beitrug, war das unmittelbare außenpolitische Umfeld des Staatenbundes allerdings geprägt von geopolitischen Umwälzungen und kriegerischen Konflikten, die mehr oder weniger direkt vor Österreichs Haustüre stattfanden. Die Sowjetunion war erst wenige Jahre zuvor zerfallen, und in der direkten Nachbarschaft Österreichs entstanden zahlreiche neue unabhängige Staaten. Die Konflikte angesichts des Zerfalls von Jugoslawien waren noch nicht beendet und sollten nach der Unterzeichnung des Abkommens von Dayton im November dieses Jahres ebenfalls zum Entstehen weiterer neuer Staaten am für Österreich historisch immer schon sehr wichtigen Westbalkan führen. In diesem sich rasant ändernden geopolitischen Umfeld kam Österreich neuerlich die traditionelle Rolle als Brückenbauer zwischen Ost und West zu. Neben seiner EU-Aspiration strebte Österreich fortan auch die Intensivierung seiner historisch bedingten sehr guten Kontakte nach Mittel-, Ost- und Südosteuropa an. Mit dem Beitritt zur Europäischen Union, die im Vertrag von Maastricht 1993 auch eine Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) geschaffen und ihre außenpolitischen Ambitionen damit auf eine neue Ebene gehoben

hatte, war Österreich nun Teil einer supranationalen Organisation, die den Anspruch auf eine weltpolitische Rolle stellte. Die EU wiederum war nun um einen Mitgliedsstaat reicher, der eine einzigartige Kombination an außenpolitischen Charakterzügen vereint: Österreich, als neutraler Staat, gelegen an der damaligen Ostgrenze der Union, zählte als Amtssitz der Vereinten Nationen und zahlreicher weiterer internationaler Organisationen zu einem der Hotspots internationaler Diplomatie, fungierte als Drehscheibe großer internationaler Konferenzen und verfügte nicht zuletzt über enge Kontakte zu Mittel-, Ost- und Südosteuropa.

---

### **Errungenschaften**

---

Eine der großen außenpolitischen Errungenschaften der EU in den letzten 25 Jahren ist – insbesondere aus Sicht eines mittelgroßen Binnenstaates wie Österreich – die Einrichtung und ständige Weiterentwicklung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik mit der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) als integralem Bestandteil. Mit der GASP und der GSVP gab sich die EU zahlreiche Instrumente an die Hand, um gegenüber Drittstaaten und auf globaler Ebene wirkungsvoller auftreten und besser zu Frieden und Sicherheit beitragen zu können. So verfügt die EU seit 2009 mit dem Europäischen Auswärtigen Dienst (EAD) und weltweit über 140 Delegationen und Büros über einen eigenen diplomatischen Dienst unter Leitung eines Hohen Vertreters der Union für Außen- und Sicherheitspolitik, der auch den Vorsitz im Rat Auswärtige Angelegenheiten führt. Die EU hat mit praktisch allen Staaten vielfältige Beziehungen entwickelt, führt politische Dialoge, bemüht sich um Interessenausgleich und gemeinsames Vorgehen mit ihren Partnern und nimmt auf dem internationalen Parkett eine wichtige Rolle als Vermittler zwischen Konfliktparteien ein. Sie fördert den effektiven Multilateralismus, setzt sich für friedliche Streitbeilegung und Konfliktprävention ein und engagiert sich im Rahmen der Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen und Foren für multilaterale Lösungen.

Darüber hinaus entsendet die EU Wahlbeobachtungsmissionen, legt mit eigenen EU-Sonderbeauftragten ein spezielles Augenmerk auf für die EU besonders relevante Länder, Regionen und Themen (wie z.B. Bosnien und Herzegowina, die Sahelzone und Menschenrechte) und kann, wenn es die Situation erfordert, auch eigenständig Sanktionen gegenüber Drittstaaten beschließen. Schließlich entsendet die EU auch zivile Missionen und militärische Operationen, um etwa die Piraterie am Horn von Afrika einzudämmen, die Rechtsstaatlichkeit im Kosovo zu stärken, zur Aufrechterhaltung eines sicheren Umfelds in Bosnien und Herzegowina beizutragen oder um durch Ausbildung der Streit- und Sicherheitskräfte von fragilen Staaten diese darin zu unterstützen, selbst für die Sicherheit ihrer Bevölkerung zu sorgen.

Gemeinsam ist all diesen Instrumenten die Zielsetzung, Frieden zu erhalten, die internationale Sicherheit zu stärken und die grundlegenden Werte der Union zu wahren und auf globaler Ebene zu fördern. Österreich ist nun seit 25 Jahren direkt in die Gestaltung dieses wichtigen EU-Politikbereichs eingebunden und hat sich dabei stets als aktiver Player etabliert. Wir wirken bei den strategischen Weichenstellungen in den Brüsseler Gremien mit und verschaffen unseren Positionen und Anliegen Gehör und Geltung. Auch vor Ort in diversen Krisenregionen ist Österreich traditionell in Friedenseinsätzen aktiv engagiert. Bei manchen Operationen, wie etwa bei EUFOR ALTHEA in Bosnien und Herzegowina, ist Österreich als wichtigster Truppensteller vertreten und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Stabilität in seiner Nachbarschaft.

Für Österreich bieten die GASP und die GSVP somit ganz essenzielle Möglichkeiten, unter Achtung seiner immerwährenden Neutralität die internationale Friedenspolitik in einem viel umfassenderen Ausmaß mitzugestalten, als dies im Alleingang denkbar wäre.

Der bisherige EU-Erweiterungsprozess ist ein weiterer Politikbereich, der insbesondere aus österreichischer Sicht eine Erfolgsgeschichte darstellt. Zahlreiche Studien belegen die für Österreich im EU-Vergleich überdurchschnittlich positiven wirtschaftlichen Auswirkungen der seit unserem Beitritt vollzogenen Erweiterungsrounds der Jahre 2004, 2007 und 2013. Darüber hinaus bedeutet die Erweiterung in den Osten und Südosten auch auf sicherheitspolitischer Ebene einen Paradigmenwechsel, der Österreich von einer geografischen Randposition in das geografische Herz der EU wandern ließ. Besonders wichtig für unser Land war und ist die Stärkung der Beziehungen der EU zu Südosteuropa, einer Region, mit der Österreich über Jahrhunderte gewachsene, enge wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Verbindungen hat. Seit dem EU-Beitritt Kroatiens geht es nun darum, die sechs Westbalkanländer möglichst rasch und nachhaltig an die EU heranzuführen.

---

### **Herausforderungen**

---

Der Europäischen Union ist es in den vergangenen 60 Jahren gelungen, ein einzigartiges Lebensmodell basierend auf den gemeinsamen Werten des europäischen Zusammenhalts zu entwickeln. Der Erhalt dieses Modells und damit einhergehend Friede, Freiheit und ein wachsender Wohlstand in einer Welt, die zunehmend multipolarer geworden ist, stellt eine der zentralen Herausforderungen für die EU in den nächsten Jahren und Jahrzehnten dar.

Will Europa diese Errungenschaften und Werte angesichts der Intensivierung des internationalen Wettbewerbs zwischen den USA, China, Russland und anderen Staaten auch weiterhin sichern und international effizient vertreten, so muss es gelingen, sich als globaler Akteur zu positionieren. Dabei ist es jedoch essenziell, diesen Staaten auf Augenhöhe zu begegnen und Dialoge – auch in herausfordernden Situationen – aufrechtzuerhalten. So hat es Österreich verstanden, sehr gute Beziehungen aufzubauen, sei es im transatlantischen Verhältnis, im Dialog mit Russland oder auch mit China. Denn nachhaltigen Frieden in Europa und der Welt kann es nicht gegen diese Akteure, sondern nur mit ihnen geben. Vor diesem Hintergrund ist es auch eine zentrale Aufgabe der EU, Sicherheit nach außen zu projizieren und zur Stabilität in der europäischen Nachbarschaft beizutragen. Dabei muss es der EU gelingen, als glaubwürdiger Akteur aufzutreten, der in der Lage ist, Sicherheit und Stabilität zu exportieren, statt Unsicherheit und Instabilität zu importieren.

Ein wesentliches Vehikel zur Stärkung der europäischen Position ist dabei auch die Fortsetzung der europäischen Integration. Somit ist es ein besonderes Anliegen Österreichs – unter Einhaltung aller Aufnahmekriterien –, die sechs Staaten des Westbalkans zügig an die EU heranzuführen. Nur ein ambitionierter und von allen Seiten aktiv mitgetragener EU-Beitrittsprozess kann Reformen in der Region ernsthaft und nachhaltig vorantreiben und so einen größtmöglichen Raum der Stabilität, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit an der südöstlichen Flanke der EU schaffen. Dabei steht nicht nur die Glaubwürdigkeit der EU am Westbalkan auf dem Spiel, es geht vor allem um die Positionierung der EU als Akteur in dieser für Österreich und die gesamte EU geostrategisch so wichtigen Region.

---

## Aussichten

---

In den kommenden Monaten und Jahren wird die EU noch intensiver in Ihrer Rolle als Vermittlerin gefordert sein. Angesichts der zahlreichen Krisen- und Konfliktsituationen in ihrer unmittelbaren, aber auch in ihrer weiteren Nachbarschaft sowie angesichts der neuen und immer komplexeren Bedrohungen und Herausforderungen muss sich die Union noch stärker für Stabilität und Frieden einsetzen und die dafür erforderlichen Mittel fortlaufend ausbauen. Viele dieser außenpolitischen Konfliktherde haben grenzüberschreitende Auswirkungen, involvieren eine Vielzahl an Akteuren und/oder stehen im Zusammenhang mit Megatrends wie klimatischen Veränderungen, globalen Migrationsbewegungen und der fortschreitenden Digitalisierung in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Diesen oft sehr vielschichtigen, langfristigen und vor allem globalen Herausforderungen wird sich die EU nur im Zusammenspiel mit der internationalen Gemeinschaft stellen können.

Das Zustandebringen, Aufrechterhalten und Weiterentwickeln einer solchen internationalen Kooperation wird allerdings kein leichtes Unterfangen werden, zumal das Ideal multilateraler, regelbasierter Lösungsfindung von vielen Seiten unter Druck geraten ist. Dieser Tendenz muss die EU samt all ihren Mitgliedstaaten mit aktivem diplomatischem Geschick kontern.

Vor diesem Hintergrund wird Österreich seinen auf Zusammenarbeit basierenden außenpolitischen Kurs fortsetzen – so wird es sich weiterhin als Vermittler und Mediator in internationalen Konflikten im Sinne einer aktiven und engagierten Friedenspolitik einbringen, für die Einhaltung und den Schutz der Menschenrechte sowie die weltweite nukleare Abrüstung eintreten und durch eine ambitionierte Klimadiplomatie zur Umsetzung der UNO-Nachhaltigkeitsziele beitragen. Dabei wird Österreich stets als verlässlicher Partner und Sitz internationaler Organisationen, als engagiertes Mitglied der EU-Familie und als konstruktiver Teil der internationalen Gemeinschaft handeln und sich gleichzeitig klar für seine Anliegen einsetzen und seine Interessen vertreten.